

Letzter Christen gestorben.
 Herr Letzter Christen, ein alter Hall County Anwohner, ist Sonntag morgen in der Wohnung seines Großvaters, Gus Westphal, 1223 westl. 5. Straße, nach kurzem Leiden an Altersschwäche gestorben.

Der Verstorbene war aus Garbed, Holstein, gebürtig, und erreichte ein Alter von 82 Jahren. Er kam im Jahre 1884 nach Grand Island, und wohnte neun Jahre lang auf der Hage Farm, südlich von der Stadt. Später siedelte er nach Loup City über, aber die letzten 6 Jahre wohnte er bei seinen Großkindern, Herr und Frau Gus Westphal.

Er hinterläßt zwei Töchter, Mrs. Henry Westphal von Ida, und Mrs. Fred. Hing, von Grand Island. Außerdem 13 Großkinder und 6 Urorenkinder.

Die Leichenfeier fand Dienstag nachmittag im Trauerhause statt, und da der Verstorbene ein gutsehendes und angesehenes Mitglied des Plattdeutschen Vereins war, so war dieser Verein beim Begräbnis stark vertreten. Die Mitglieder versammelten sich im Vereins-Lokal, und von einer Musik-Kapelle geleitet marschierten sie zum Trauerhause, wo sie sich in Reih und Glied aufstellten und ebschürchisoll warteten, bis Pastor Gafert im Hause die Leichenrede hielt. Als der Sarg vom Hause zum Leichenwagen getragen wurde bildeten die Plattdeutschen entblößten Hauptespalier, vorne die mit Trauerflor umhüllte Fahne, während die Kapalle sanft die zu Herzen gehende Weise des Liedes „Näher mein Gott zu Dir“ spielte. Es war feierlich, und macht die Plattdeutschen alle Ehre, daß sie ihren Vereinsbrüdern bis zum Grabe das Geleit geben.

Darauf setzte sich der Leichenzug langsam in Bewegung, vorne der Leichenwagen, der Pastor, der Träger, dann die Kapelle, dahinter der Verein, worauf die Fahnenträger, alle langsam zum Takte eines Trauermarsches marschierend.

Der Verstorbene war allgemein beliebt und bekannt und die Trauer um seinen Tod ist eine aufrichtige.

Dank.

Den lieben Freunden und Nachbarn, die uns gelegentlich dem letzten Leiden unseres lieben verstorbenen Vaters und Großvaters so hilf- und trostreich zur Seite gestanden, sowie auch für die Teilnahme an unserer Trauer, und für die schönen Blumenpenden, sei hiermit nochmals unser tiefgefühlter Dank dargebracht.

Henry Westphal und Familie.
 Fred Hing und Familie.

Dankagung.

Allen lieben Freunden und Nachbarn, die uns in den letzten schweren Tagen, beim Krankenlager und Strohbetzte unseres verewigten Vaters und Großvaters, so hilf- und trostreich zur Seite gestanden, sowie auch für die Teilnahme an unserer Trauer und den Blumenpenden, sprechen wir hiermit nochmals unsern tiefgefühlten Dank aus.

Frau Fred Gosda und Kinder.

Hatte sie vergessen. „Ich habe meine Krankheit vergessen.“ schreibt Frau Vittoria Kedelet, 311 Charles St. in Solvay, N. Y., kürzlich in einem Brief, „denn ich bin jetzt gesund wie ein Fisch im Wasser.“ Während zwölf Jahren litt ich an Kopfschmerzen Stichen in der Brust, Schüttelfrost, u. s. w., aber durch den Gebrauch von Form's Alpenkräuter wurde meine Gesundheit wieder hergestellt. Ich kann nicht Worte genug finden, um meinen Dank für diese vortreffliche Medizin auszudrücken.

Es ist gewiß eine herrliche Sache, imstande zu sein, seine Krankheit zu vergessen und in dem glücklichen Bewußtsein, gesund zu sein, zu leben. Form's Alpenkräuter hat dies in Tausenden von Fällen möglich gemacht, wo man seine Zuflucht zu diesem wertvollen Kräuter-Heilmittel nahm. Er ist nicht in Apotheken zu haben. Er wird durch Lokal-Agenten geliefert, oder direkt vom Laboratorium der Hersteller, Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 19-25 So. Hoyne Ave., Chicago, Ill.

Herold-Kalender in dieser Office zu haben. Nur 25c

F. J. Kanert von den Geschworenen schuldig befunden.

Der Fall des Staates Nebraska gegen F. J. Kanert fand Freitag abend vorläufig damit seinen Abschluß, daß der Angeklagte von den Geschworenen schuldig befunden wurde. Der Richter erklärte, daß er Dienstag das Urteil sprechen werde.

Die meisten Leute hier sind gut mit den Einzelheiten bekannt, und es ist nicht notwendig, hier noch ein Langes und Breites darüber zu schreiben, aber dies war wohl der schwerste Kampf, der hier seit Jahren vor den Gerichten ausgetragen wurde. Kanert wurde schon einmal schuldig erfinden und zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt, aber er brachte es fertig, einen neuen Prozeß zugesprochen zu erhalten, der wie gesagt, durch seine Schuldigprechung endigte. Man erwartet, daß Kanert eine schwere Strafe erhalten wird, doch werden seine Advokaten entweder einen neuen Prozeß erhalten, oder an das Obergericht appellieren.

Der Angeklagte hielt seine eigene Verteidigungsrede an die Geschworenen, und man sagt, daß er eine Sensation durch seine zweistündige Ansprache verursachte. Doch die Anstrengung und Aufregung war zu groß für ihn, und folgedessen liegt er augenblicklich schwer krank in seinem Heim darnieder.

Was der weitere Verlauf der Geschichte sein wird läßt sich nicht voraussagen. Kanert hat hier viele Feinde, die ihn für absolut schuldig halten, und die eine Zuchthausstrafe für eine gerechte Strafe halten. Er dagegen behauptet, das Opfer einer Verschwörung und absolut unschuldig zu sein. So viel ist sicher, der arme Mann hat in den letzten paar Jahren furchtbar gelitten, sein Vermögen ist hin, seine Gesundheit untergraben, und im günstigsten Falle würde es ihm wohl kaum je möglich sein, das Verlorene wieder gut zu machen. Einerlei, ob schuldig oder unschuldig, der Mann hat schwer gelitten, und es sind solche da, die ihn aufrichtig bemitleiden. Er hat eine kleine Tochter, ein allerliebtes Kind von etwa sechs oder sieben Jahren, und dieses Kind liebt er nicht nur, er vergöttert es, und der Gedanke, daß er von seinem Kinde getrennt werden soll, ist ihm der schrecklichste. Auch seine Gattin, die erst vor wenigen Jahren von Deutschland eingewandert ist, der englischen Sprache nicht mächtig, ist zu bedauern. Einerlei wie man den Fall besieht, es ist ein trauriger, und selbst wenn Kanert schuldig ist, es kommt einem so vor, die Strafe ist beinahe zu groß.

Sie „unverstandene Frau.“

Von Dorothy Dix.

Für alle Dinge, die uns nicht recht klar sind, haben wir ein bequemes Auskunftswort zur Hand, ein landläufiges Wort, das für alle Notfälle dient, wo wir uns am Ende unseres Witzes fühlen.

Zur Erklärung der Ursachen, welche diese oder jene Ehe zu einem Scheitern gestaltet, dient nur das Lösungswort der unverstandenen Frau, diesem Deckmantel für Selbsthuth und Eigenliebe, der auf den oberflächlichen Anblick hin lediglich bezweckt, zu mildern und zu beschönigen — wobei aber die einzige und wichtigste Frage, die nach dem Schuldigen, ganz nebensächlich erörtert wird.

Betrachten wir das Grempel einmal von der gegenteiligen Seite. Eine Frau, die das Schicksal an einen ungeliebten Gatten kettet, findet nach Jahren der Tragal in der Seelengefährten, der ihrem verarmten Dasein Schutz und Halt gewähren würde. Wehe ihr, wenn sie es wagen sollte, dieser Stimme ihres Innern zu gehorchen. Die Welt deutet mit Fingern auf sie, die im Grinne daran denkt, unerträgliche Hosseln zu sprengen. Sie ist die alleinige Schuldige, deren Fehler keine Entschuldigung abschwächt und für die es keinerlei Erklärung gibt, daß sie es vielleicht recht und ehrlich gemeint und nur deshalb Schiffbruch erlitten, weil aus irgend einem Grunde ihr die Gabe fehlte, den „unverstandenen Gemahl“ zu ihrem lebensfüllenden Ideale umzumodeln.

Unzählig sind die Beispiele, wie die unverstandene Frau für das bißt, wozu sie häufig keine eigene Schuld getragen.

vertraulichen Stunden ihren Freunden eingelebten, daß sie am Bettelstab emhergehen oder an Dispepsie leiden würden bis in die Stiefelsohlen, wäre die Gattin zufällig nach dem alten Schläge aus großväterlicher Zeit geraten, wo die Haushaltung ein Heidegeld verschlang und Großmädchen's Kochkunst hauptsächlich die Einkellenderden betriedigte.

Dann zu Ehren und Wohlhabenheit gelangt — was wird aus diesen vielbewunderten Tugenden, wenn man uns die neueste Leidensgeschichte der unverständenen Gattin erzählt?

Auf der Bühne, wo Konflicte solcher Art sehr beliebt sind, pflegt im entscheidenden Moment die wahre Marie zu erscheinen, um dem reuigen Sünder liebevoll zu vergeben. Nicht immer so in der Wirklichkeit. Hier sollte die unverständene Frau zum Gefühl ihrer Rechte erwachen, daß sie dem Manne ebenbürtig.

Vokal-Berichte.

Die Advokaten des F. J. Kanert haben ein Gesuch für einen neuen Prozeß eingereicht, da sie behaupten, neues Beweismaterial zu haben, auch werden noch andere Punkte angeführt. Mr. Kanert selbst liegt nach der Aufregung seines Verhörs und seiner impassionierten Ansprache an die Geschworenen krank darnieder. Er ist einfach total erschöpft. Es ist ein überaus trauriger Fall, und es läßt sich schwer etwas darüber sagen. Aber geitien hat der arme Mensch schon, beinahe mehr als seine schlimmsten Feinde es ihm wünschten. Auch seine Gattin, die ihm trotz alledem mit rührender Treue zur Seite steht, hat hierunter schwer zu leiden, und sie, wie das hübsche, unschuldige Kind, die kleine Frieda, sind es, deren Leiden einem fast zu Tränen rühren. Es ist wirklich traurig!

Farm-Anleihen zu günstigen Bedingungen, bei Sutherland u. Moore, Zimmer 5, Michelson-Gebäude

Besuchen Sie den Verkauf von Efkrets in Martin's Laden. 82.98 läuft einen Efkret der sonst von \$5 bis \$10 wert ist. Vergessen Sie nicht den Platz und das Datum: Freitag und Samstag in Martin's Laden in Grand Island.

Herr Oscar Köhler feierte Dienstag seinen 54 Geburtstag. Eigentlich wollte er keine richtige Geburtstagsfeier veranstalten, und meinte sein Mensch sei etwas von seinem Geburtstag, aber sie wußten es doch, versammelten sich in seinem Hause zu einem gemütlichen Stak, und ehe man es recht wußte, war die schönste Geburtstagsfeier in vollem Schwunge. Herr Köhler ist sonst schon gesund und lebensfroh, aber er hat Schwierigkeiten mit seinem Gehör und so will er diesen Sommer wiederum eine Reise nach Deutschland machen, um zu sehen ob er nicht von seinem Leid n befreit werden kann.

Zu verkaufen.

Die Möbelen und der Meiss-Kontrakt für ein teilweise modernes Hotel. Ein Bargain wenn sofort genommen. Beste Meisschen, warum der Eigentümer verkaufen will. Nachfragen in der Anzeiger-Herold Office. (30)

Dr. L. H. Ballier, Osteopath.

Ev. Luth. Dreieinigkeits-Kirche 512 östliche 2. Straße Grand Island Pastor H. Wilfens. Gottesdienst jeden Sonntagmorgen um 11 Uhr.

Farm-Anleihen.

Wir besorgen Farm-Anleihen zum allerniedrigsten Zinsfuß, und geben Ihnen das Vorrrecht, einen Teil oder den ganzen Stamm zu irgend einer Zeit da die Zinsen fällig sind, abzuzahlen. Dieses Angebot beginnt mit dem neuen Jahr. Die Zinsen mögen höher gehen, somit möchten wir jetzt Ihre Anleihe arrangieren während die Zinsrate niedrig ist.

Hill & Huston
 Grand Island, Nebr.

Kinder schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA

DR. P. C. KELLEY
 Zimmer No. 29-30-31 im neuen McMillan-Gebäude
 Phone 626 Grand Island, Nebr.

Wir geben Ihnen die grünen Trading Stamps mit jedem Einkauf den Sie in unserm Laden machen. Wir haben einen Prämien-Parlor in unserm Erdgeschos, woselbst wir die schönen Prämien in großer Auswahl zeigen. Diese prachtvollen Prämien sind für solche, die die grünen Trading Stamps sammeln.

A. W. TAYLOR CO.

Herold Kalender für 1913. Zu haben in dieser Office. Nur 25c.

Herr Konstantin Smith von Hampton war Samstag in Grand Island auf der Pferde-Auktion.

Frau Wutzer, deren Gatte unlängst aus diesem Leben schied, wohnt jetzt bei Henry Platsch bei Prairie Creek.

Herr August Kroeger, 9 Meilen westlich von Grand Island, muß die Farmerei aufgeben, und so macht er am Montag, den 3. März Auktion.

August Lütke, bei Worms, hat seine Farm an Otto Haggerman von Wagon Valley vererbt. Herr Lütke macht am 19. Febr. Auktion, um dann nach Palmer überzusiedeln.

Der Krieg der Verbündeten Vorkonstaaten gegen die Türkei wütert immer noch fort, und die Türken haben empfindliche Verluste erlitten. Es hat den Anschein als müsse das ottomanische Reich binnen Kurzem zerfallen.

Herr Kuhl, Herausgeber des zu Lincoln erscheinenden „Nebraska Echo“ weilt dieser Tage Geschäfte halber in Grand Island. Er ist ein gemütlicher Kerl, seine Zeitung ist ohne Zweifel die beste die in Nebraska herausgegeben wird und so kann es ja nicht anders sein, als daß er gute Geschäfte macht.

Der zweite Abschnitt des hochinteressanten Reiseberichts unseres verehrten Freu-des Herrn Richard Göhring ging mit heute per Post zu, leider zu spät für diese Nummer, doch wird derselbe in nächster Nummer erscheinen. Herr Göhring schreibt, an Bord der „Forismina“, daß sie am 11. Februar in New Orleans landen werden, auf der Rückreise. Mühen dürften sie schon im Laufe der nächsten Tage in Grand Island anlangen.

Indem in letzter Zeit so viele gute und interessante Berichte für den „Anzeiger und Herold“ einlaufen, den Lesern also sehr wertvoll lesenswerte Vokal-Berichte gelieft werden, so habe ich die Abteilung für ausländische Nachrichten fallen lassen. Die Leser haben ja alle außer der Zeitung noch andere Blätter, die ihnen die Nachrichten vom Auslande besser und umständlicher bringen als wir das tun können, mithin beschränke ich die mir zur Verfügung stehenden Spalten auf Lokal-Berichte, in der Hoffnung, den werten Lesern hiermit am besten dienen zu können.

Präsident Taft hat sich geneigert, jetzt, da er noch nur weniger als drei Wochen zu regieren hat, die Vereinigten Staaten mit der Nachbarrepublik in Komplikationen zu verwickeln, trotzdem angeht die Verhältnisse in Mexiko ein Eingreifen seitens der Ver. Staaten als unabwendbar erscheint. General Diaz, ein Neffe des gestürzten Präsidenten Porfirio Diaz, ist mit seinen Truppen in der Hauptstadt Mexiko gelandet, Präsident Madero ist flüchtig geworden und die Rebellen haben entschieden die Oberhand. Die Zustände in Mexiko sind solche, daß es nur eine Frage der Zeit ist, bis die Ver. Staaten oder eine andere Macht eingreifen muß.

Sie hat recht. A Bäurin wird vom Pfarrer g'fragt: „Kunnt's denn net möglt sei, daß Guerm Mann Ihre abgewöhnt No' Wirtshaus = Kauferei?“ „I werd mi hüt'n“, moant die drauf „Dah i a so was tua; So lang er dort was z' raufa hat, Gibt er — dahoaam a Ruach.“

Splitter.
 Der Egoist vergißt sich leicht im Verkehr mit Anderen, weil er sich nie bekehrt.

Achtung, Viehzüchter.

Wenn Sie Resultate haben wollen die Ihnen Zufriedenheit geben, dann schicken Sie Ihr Vieh an John E. Frederick & Co. South Omaha, Nebr. Diese Firma weiß was Vieh wert ist, i abt lut zuverlässig und sicher, und wird Sie unterrichtet halten wie der Markt steht, wenn Sie für diese Berichte schreiben.

J. S. Jay, Hausmobing

Bringt irgend ein Haus nach irgend einem beliebigen Platz hin, oder bringe es auf ein höheres Fundament. Kostenanschläge gerne geliefert. Gut auch Maurer-Arbeit, Ziegeln oder Zement. Telefon Red 525. (25)

Zu verkaufen.

Mein Heim an 1022 westliche König Straße, in Grand Island. Volle 66 Fuß Votte, südliche Front, acht Zimmer im Haus, zwei Zimmer im Erdgeschos, Heizrichtung heiße Luft, verbunden mit Heißwasser-Heizrichtung, in allerbesten Ordnung. Guter Obst-Keller, 4 Kammern oder Klosets im Haus, zwei Porches, „Storm Sashes“ an den Fenstern, Eichenen Fußboden durchweg. Viele gute Schattenbäume, großer Stall, verbunden mit Garage, aller in bester Ordnung. Ich werde dieses schöne Heim zu leichten Bedingungen verkaufen. Nachfragen auf dem Platz, bei Arthur C. Mayer. (26 ff)

Freie Augen-Untersuchung.

Vertraute Augenärzter unter Garantie daß dieselben vollkommen zufrieden sein werden. D. C. Sweller, Spezialist. Ueber Savens & Co's Laden, Grand Island.

Kinder schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA

Besser als Körperliche Züchtigung.

Schlägen werden die Kinder nie vom Bettnässen kurieren, da es keine Anaemohheit, sondern eine gefährliche Krankheit ist. Die C. H. Rowan Drug Co., Dept. B 1021, Chicago Ill., hat ein absolutes harmloses Heilmittel für diese beunruhigende Krankheit entbedt, und um dieses Heilmittel einzuzuführen und besten Verdienst davon zu machen, sendet sie ein 5c-Paket derselben, gut verpackt und portofrei, an jeden Leser dieser Zeitung der darum an obige Adresse schreibt. Dieses Heilmittel kurirt auch das so oft auftretende und unangenehme Wasserlassen, und die Unfähigkeit bei alten und jungen Leuten, das Wasserlassen bei Tag oder Nacht zu kontrollieren. Die C. H. Rowan Co. ist eine alte und zuverlässige Firma, und Sie sollten heute an dieselben für freie Heilmittel schreiben. Kurieren Sie die Leiden der Ihren Familie und sagen Sie Ihren Nachbarn davon.

Die Müllerin von Courmelles.

(Fortsetzung von der ersten Seite.)

Zel beiden fand man Papiere, die sie schwer belasteten und Vater Bourdens Unschuld klar erwiesen. Zwei Tage darauf fanden die beiden Hebelstäter an der Mauer der Stappentkommandantur und erhielten ihren verdienten Lohn. Père Bourdon aber pilgerie an meiner Seite als ein freier Mann nach seiner Mühle zurück.

Brauche ich noch zu betonen, daß der alte Müller mir in rührenden Worten für sein Leben dankte? Ich nahm gern diesen Dank in Empfang, wünschte aber als Belohnung viel mehr: Antoinettes Aufenthalt wollte ich wissen. Endlich, am dritten Abend nach seiner Rückkehr, bei einer Pla-

sche roten Landweins, sprang Père Bourdon vom Stuhle auf und stülpte sich seine Pelzmütze auf die grauen Locken. Dann nahm er seinen Knotenstock zu Hand und sagte, stiftig blinzeln: „Ob Mademoiselle Antoinette bald zurückkehrt? „Oh bien, oui, verra verra!“ Wir werden es ja erleben!“ Dann schritt er hinaus und querselbden.

An diesem Abend noch traf mein Abmarschbefehl in der Mühle ein, und ich war in recht trübseliger Stimmung damit beschäftigt, meine sieben Sachen im Tornisort zu verpacken, als der Trost für den Schmerz der Abreise auch bereits eintraf, und zwar in Gestalt des „Monsieur Kirchenwasser“, wie ich den guten Vater Bourdon leihthin getauft hatte. Er stellte seinen Graulopf durch die Tür und lachte bedeutungsvoll: „Monsieur Sergeant, voilà votre menuisire de Courmelles!“ Da ist Ihre Müllerin!“

„Und nun, liebste Antoinette, erzähle du weiter!“ lächelte der alte Spinner und nahm seine Frau Eheleibste in den Arm.

„Wir sind geworden sehr glücklich, „Monsieur Lieutenant! Et mon père, le menuisire de Courmelles“, mein Vater, der Müller, er ist noch lange geblieben am Leben. Oh, der gute Père Bourdon!“

Und mit der sprudelnden Lebhaftigkeit der Französin erzählte jetzt Madame Spinner weiter. Ihre dunklen Augen funkelten und die schönen, vollen Lippen wölbten sich bei dem leidenschaftlichen Ausdruck ihrer Erinnerungen.

„Parbleu, monsieur mon lieutenant!“ — fürrwahr, hat gegeben noch eine harte Zeit. „Voilà la commune!“ Oh, ich meine die Kommune in Paris, die hat gehabt Freunde in Courmelles. Und die haben es genouht, daß Monsieur Spinner ist geworden „mon très cher ami“ — mein bester Freund.

„Soyez circonfpect!“ Geben Sie acht! So haben unsere Nachbarn gemarrt. Aber in einer finsternen Nacht — da haben die „Communards“ den Brand getan in unsere Mühle. „Oh — mon cher moulin!“ Meine arme, arme Mühle! Sie ist geworden „une pauvre ruine“ — eine armseelige Ruine!

„Voilà“ — wir sind geflohen hierher, „l'Alsace“ — in das Elsaß, weil die Männer von Courmelles uns vertrieben und geschrien zu meinem Vater „Que le diable l'importe!“ Sie verstehen, „mon cher lieutenant!“ „Der Böse soll ihn holen“, so haben die Männer Père Bourdon gewünscht!

Da habe ich geschrieben einen Brief an General von Monsieur Spinner und als kam „le lundi de Paques“, der Ostermontag — da ist er endlich gekommen nach Lidelbigen, „mon brave camarade“.

Er hat gehoffen, eine neue Mühle kaufen und er hat gesagt: „I faut gagner son Pain“ — wir mühten doch verdienen unser Brot. Und er hat viel gearbeitet. — comme un garçon munit, wie ein Müllerkncht. Da bin ich geworden sein Weib — und das Glück ist eingezogen bei uns.

Aber Père Bourdon — er ist gestorben dans ses vieux jours — in seinen alten Tagen — mein guter Père Bourdon! Aber wir sind geblieben hier und haben die Mühle verkauft. Dieses Haus aber, monsieur mon lieutenant — c'est notre Pays — das ist unser Sommerhies. Und mein lieber Spinner, er ist geworden Maître de Lidelbigen, weil sie alle ihn haben so gern — oh, so gern!

Und mit einem tiefen, glückstrahlenden Blick auf ihren Gatten bezugte die ehemalige Müllerin von Courmelles noch einmal „Par ma foi! Wahrhaftig! Wir sind geworden sehr, sehr glücklich.“

Noch einmal betrachtete ich gemeinsam mit dem Hochzeitspaar die Arbeit des Herrn Jerome Pirois, der so kläglich enden mußte, dann stießen wir abschiednehmend die Gläser aneinander und ich drückte den beiden prächtigen Menschen die Hand, die sich inmitten des blutigen Krieges zueinander gefunden und 25 Jahre im tiefsten Frieden miteinander gelobt hatten.